11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 213 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Mittwoch, 11. September | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Amtliche Anzeigen für den Kreis Herford.

Diejenigen Personen, welche im hiesigen Stadtbezirke eigene Grundstücke besitzen und die ihnen zustehenden **Jagdpachtgelder** für 1901 mit 7½ Pfennig pro Morgen beanspruchen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum **20. Oktober cr.** auf unserem Stadtsekretariate, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, geltend zu machen.

Die **Abholung** der Gelder erfolgt in der Zeit vom 10. bis 30. November auf unserer Kämmerei-Kasse.

Die bis zum letztgenannten Tage nicht abgehobenen Gelder werden wir bestimmungsgemäßig der „Kronprinz-Friedrich-Wilhelm-Auguste-Victoria-Stiftung" überweisen und wird von Jedermann, welcher den ihm zustehenden Betrag nicht in Empfang genommen hat, angenommen, daß er mit dieser Verwendungsart einverstanden ist. 171

Herford, den 1. Sept. 1901.

Der Magistrat.
Busse.

Als gefunden wurde 1 Brille angemeldet. Weitere Auskunft wird auf dem Polizei-Bureau (Freiheitstraße 7, Zimmer Nr. 1) erteilt. [193i

Herford, den 5. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
J. J.: Der II. Bürgermeister: Busse.

Unter dem Schweinebestande des Plättereibesitzers **Westerhold**, Mittelstraße hierselbst, ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Die Gehöftsperre wird hiermit angeordnet. (492i

Herford, d. 10. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Busse.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Müllers **Arnold Gehring** zu Herford hat der Gemeinschuldner gemäß § 202 ff. K. O. die Aufhebung des Konkurses beantragt. Die zustimmenden Erklärungen der Konkursgläubiger liegen binnen einer mit Ablauf des zweiten Tages nach der Ausgabe dieser Zeitung beginnenden Frist von einer Woche auf der hiesigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Konkursgläubiger offen. [180i

Herford, den 9. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Mit der seitens der Landesversicherungsanstalt Westfalen angeordneten Revision der Quittungskarten wird Mitte nächster Woche begonnen werden. Die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Dienstbücher pp. sind auf der Arbeitsstelle bereit zu halten und auf Erfordern dem Kontrollbeamten vorzuzeigen.

Blotho, 6. September 1901.

Der Amtmann: Brüggenschmidt.

Kriminalkommissar v. Beckmann im Gumbinner Mordprozeß.

Ueber die Rolle, die der Kriminalkommissar von Beckmann im Martenprozeß gespielt hat, schreibt Maximilian Harden in der letzten Nummer der Zukunft:

„Wahrscheinlich wäre die Berufungsinstanz zu demselben Urteil gekommen, wie das erste Gericht, wenn nicht in den letzten Verhandlungstagen der Berliner Kriminalkommissar das Gericht mit einer Enthüllung überrascht hätte. Martens Sache schien günstig zu stehen; schon hatte der Vorsitzende den Versuch des Staatsanwaltes, für seine knifflige Minutenrechnung die Ziffern aus der Zeugen dunklen Hirnen zu holen, mit allen Zeichen nervöser Ungeduld abgelehnt, zwischen Gerichtshof und Ankläger war es zu einem Konflikt gekommen, die Tragweite der Anklage war verengt worden und jeder Kriminalstudent hätte die Prognose gestellt: Das Gericht wird weder durch die Alibilücke noch durch die Bandenthür den Weg zu einer Verurteilung suchen, es hat zwar Skopeck beeidigt, weil es keinen prozessualen Grund fand, diesen Zeugen seiner strafrechtlichen Verantwortung zu entziehen, aber es wird die steifen Mützen nicht für eine sichere Sache halten als Falstaffs Bandenkampf mit den Steifleinenen. Da trat Herr von Beckmann an den Zeugentisch und bekundete: er habe Skopeck schon während des Ermittelungsverfahrens eingeschärft, nur vor Gericht auszusagen, sonst aber auf alle Fragen zu antworten, er wisse von nichts; es sei also ganz natürlich, daß Skopeck zu Schneider und Melzer anders gesprochen habe als vor Gericht. Der Kommissar wird gefragt, warum er diese im höchsten Grade erhebliche Aufklärung nicht früher, schon in erster Instanz gegeben habe; er antwortet: erst in den letzten Tagen habe er erfahren, daß Skopecks Glaubwürdigkeit durch Schneiders und Melzers Aussage erschüttert worden sei. Er habe sich zwar bis zum Schluß der ersten Verhandlungen in Gumbinnen aufgehalten, im Hotel Kaiserhof gespeist, aber nur mit Offizieren und Regierungsräten verkehrt und grundsätzlich nie über den Mordprozeß gesprochen. Dann sei er auf Dienstreisen gegangen, habe nur noch Lokalblätter gelesen und jetzt erst von dem dramatischen Intermezzo Schneider-Melzer gehört. Der Mann also, der dem Untersuchungsrichter dem Staatsanwalt alle Fäden geliefert, die ganze Sache zum Prozessieren gebracht hat, spricht in dem Städtchen, wo Wochen lang kaum von anderm die Rede ist, nicht über den Prozeß, er ist in Gumbinnen noch an und nach dem Tage, wo Schneiders und Melzers Aussagen dem Verfahren die allgemein verblüffende Wendung geben: er erfährt nichts davon.

Sein Hauptzeuge wird unglaubwürdig gemacht, die festeste Stütze seines schwierigen Ermittelungswerkes wird erschüttert: er weiß es nicht. „Sein" Mörder wird freigesprochen: er ahnt nicht warum. Er braucht nur zu sagen: auf sein Geheiß habe Skopeck alle privaten Fragen wahrheitswidrig beantwortet — und das Ergebnis der Beweisaufnahme hätte ganz anders ausgesehen. Aber er kennt nicht Schneiders, nicht Melzers Bekundung, noch deren Wirkung. Mit den Offizieren und Regierungsräten, die er des Verkehrs würdig findet, redet er vielleicht vom Wetter, von den Frühjahrsrennen, von Johannesburg und Peking, aber nicht von dem Prozeß, der ihn nach Ostpreußen geführt hat. Keinem Oberleutnant und keinem Rat entfährt während der kritischen Tage am Stammtisch der Ruf: „Hören Sie mal, He r Kommissar, der Skopeck scheint ja tadellos geflunkert zu haben!" Sechsunddreißig Stunden nach der letzten Sensation erster Instanz reist der Kommissar ab. Eine Woche hindurch und noch länger wird der Prozeß in der Presse leidenschaftlich erörtert: kein Echo dringt an sein Ohr. Er kehrt zur zweiten Verhandlung zurück, sucht vermutlich die ihm früher Bekannten auf und glaubt noch immer, Skopecks Zeugnis sei durch die Aussage der Stallmannschaft entkräftet worden. Erst im letzten Stadium der Hauptverhandlung erfährt er die Wahrheit. Das hat der Kriminalkommissar von Beckmann beschworen.

Hatte er nicht schon in erster Instanz alles zu sagen, was er irgendwie zur Sache anzuführen wußte? Konnte er, der sich einen Kriminalisten nennt, die Thatsache für unerheblich halten, daß er dem Hauptzeugen geheime Weisungen gegeben hatte, die dieses Zeugen Benehmen bestimmen und andere Zeugen in die Irre führen mußten? Herr von Beckmann war gewiß überzeugt, sein Gesamtverhalten in Sachen Skopeck sei durch die Dienstpflicht bestimmt. Ich bin nur ein Laie, muß aber offen sagen: Die Ermittelung eines Beamten, dessen Interesse an einem von ihm angestrengten, für den Ruf seines Findertalents so wichtigen Verfahren, einem Handel um Kopf und Kragen, so gering ist, daß er von der entscheidenden, ihn näher als jeden anderen berührenden Wendung erst nach Monaten Kenntnis erhält — die Ermittelungen eines solchen Beamten würde ich nicht als den Boden ansehen, auf dessen fruchtbarem Grunde ein Todesurteil reifen kann."

Zur Tagesgeschichte.

Von der Kaiserlichen Familie.

Der Kaiser beauftragte den Finanzminister von Rheinbaben, ihn bei der Beisetzung von Miquels zu vertreten und am Sarge einen Kranz des Kaisers niederzulegen. Der Minister reiste gestern nach Frankfurt a. M. ab. Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, im Laufe des 19. d. M. in Cadinen eintreffen, wo bereits die Kaiserin mit den beiden jüngsten Kindern Aufenthalt genommen hat. Der Kaiser beabsichtigt, bis zum 24. d. M. dort zu verweilen und in den Forsten von Cadinen der Jagd obzuliegen. Im Anschluß hieran wird er einen ungefähr 8tägigen Aufenthalt im Jagdschlosse Rominten nehmen.

Wie aus Bonn hierher gemeldet wird, ist der Kronprinz gestern abend dort wieder eingetroffen.

Die Kaisertage in Königsberg.

Ein Königsberger Mitarbeiter sendet dem „Hann. Kour." über den so glänzenden und günstigen Verlauf der Königsberger Kaisertage folgendes Telegramm: Die Kaisertage hier sind sehr glücklich verlaufen. Die Gerüchte, daß am Paradetage zwei italienische Arbeiter unter verdächtigen Umständen verhaftet worden seien, scheinen nicht ganz unbegründet. Die Absperrungsmaßregeln waren hier sehr energisch, aber doch geschickt und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums getroffen. Aus Berlin allein waren 150 Schutzleute requiriert, deren Verhalten sehr gerühmt wird.

Deutsche Auszeichnung für den Sühneprinzen.

Wie in Berlin sicher verlautet, wurde dem Prinzen Tschun vom Kaiser der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Ostasiatische Besatzungsbrigade.

Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsordre, wonach verheiratete Angehörige der ostasiatischen Besatzungsbrigade, die mit Genehmigung des Kommandeurs Familien nach Standorten in China heranziehen, Kosten für Hin- und Rückbeförderung ihrer Familien sowie Mietsentschädigung für ihre verlassene heimatliche Wohnung nach Maßgabe der für die Versetzung im Frieden geltenden Bestimmungen erhalten.

Deutsche Kolonieen.

Der Schantung-Eisenbahngesellschaft ist die Nachricht zugegangen, daß die Eröffnung der 26 km langen Teilstrecke Kiautschou-Kanun am 8. Sept. erfolgt ist. Es sind damit 100 km der ersten deutschen Eisenbahn in China vollendet. Die Arbeiten bei der weiteren Strecke schreiten so rüstig fort, daß die Direktion hofft, zu Anfang 1902 eine weitere Strecke bis zu den großen Flüssen Weiho und Yesenho und im Mai bis nach Wutsien eröffnen zu können.

Die Reise des Zaren.

Die russische Kaiseryacht „Standard" ist gestern um 2 Uhr 15 Min., wie aus Kopenhagen gemeldet wird, mit dem Kaiser Nikolaus an Bord nach Danzig in See gegangen. Die Forts, sowie sämtliche auf der Rhede liegenden dänischen und fremden Kriegsschiffe gaben bei der Abfahrt Salutschüsse ab.

Sicherheitsmaßregeln für den Zarenbesuch.

Aus Bern wird gemeldet: Alle kantonalen Polizeidirektionen wurden von der Bundesanwaltschaft eingeladen, auf Bewegungen der Anarchisten genau Achtung zu geben, während der Zar in Frankreich weilt. Alle in Frankreich einlaufenden, aus Nachbarstaaten kommenden Bahnzüge werden mit Rücksicht auf den Zarenbesuch von französischen Detektives streng überwacht, ob sich keine Anarchisten unter den Passagieren befinden. Die Detektives besitzen von bekannten Anarchisten Photographieen.

Sterbetag der österreichischen Kaiserin.

Gestern, am Sterbetage der Kaiserin Elisabeth, wurde vormittags 11 Uhr in der mit Trauerzeichen geschmückten Pfarrkirche der Wiener Hofburg ein Seelenamt abgehalten, welchem auch der Kaiser beiwohnte. Der deutsche Geschäftsträger von Romberg legte im Auftrage des deutschen Kaisers am Sarge der Kaiserin einen prachtvollen Kranz nieder.

Zum Attentat auf Mc. Kinley.

Das Befinden des Präsidenten. Wie aus Buffalo gemeldet wird, verlangte jetzt Mc. Kinley nach den Morgenblättern: sie wurden ihm jedoch nicht gegeben. Es ist schwer, den Präsidenten vom Sprechen abzuhalten, wie es heißt, hat er wiederholt über verschiedene Pläne gesprochen, die er später zur Ausführung zu bringen gedenkt.

Der Lebensretter des Präsidenten. Solle Mc. Kinley genesen, so würde der New-Yorker Neger Parker sein Lebensretter sein. Er verhinderte den Attentäter, einen dritten Schuß abzufeuern, und packte ihn. Parker, ein früherer Sklave, von Hühnengestalt, ist in Buffalo Kellner.

Mitschuldige? Ein Telegramm der „New-Yorker Tribune" aus Silver City (Neu-Mexiko) meldet, ein Anarchist namens Antonio Maggio sei in Santarita verhaftet worden. Er erklärte vor dem Attentat, Mc. Kinley würde noch vor dem 1. Oktober ermordet werden. Die Zahl der Anarchisten in den Vereinigten Staaten beträgt 100 000. (Diese Zahl ist so rund, daß Zweifel an ihrer Genauigkeit berechtigt sind.)

In Cincinati hat die Polizei die Spur einer Verschwörung entdeckt. Es war beabsichtigt, den Präsidenten im Lager von Cleveland zu ermorden. Der jetzige Attentäter war mit der Ausführung des Mordes beauftragt worden, hatte sich aber geweigert, den Auftrag auszuführen, weil er in der Nähe des Lagers wohnte. Drei angeblich an der Verschwörung Beteiligte wurden in Cincinnati verhaftet.

Wie man der „Times" aus Buffalo meldet, wird nicht nur dem Mörder Czolgocz der Prozeß gemacht werden, son-

Hierzu eine Beilage.

dern auch allen Mitgliedern des Cleve'ander Anarchisten-Vereins, dem Czolgocz angehört hatte, sowie der Anarchistin Emma Goldmann, die kürzlich eine Brandrede gehalten hatte, deren Kopie bei Czolgocz vorgefunden wurde.

Das Benehmen des Mörders. Jetzt, wo Czolgosz sich vor dem Lynchen sicher fühlt, ist er frech geworden und posiert mit großem Wohlgefallen als Märtyrer und Held. Die ärztliche Untersuchung ergab seine volle Zurechnungsfähigkeit. Er besteht darauf, daß er keine Mitschuldigen hat, doch glaubt es die Polizei nicht. Wenn man ihn streng ausfragt, wird er verstockt, sonst schwätzt er ununterbrochen. Er wird gut behandelt und bekommt täglich 3 Zigarren. Er weiß sehr gut, daß er nicht eher angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist.

Ueber den Rückgang der englischen Handelsmarine klagt ein „Anglo-Scotus" unterzeichneter Artikel in den „Times". Es heißt darin: „Der Verkauf von 3 oder 4 unserer großen Dampferlinien an Deutschland und die Vereinigten Staaten muß sehr ernste Gedanken bei patriotischen Engländern erwecken. Wohin kommen wir? Kann es richtig sein, daß man solche und ähnliche Vorgänge einfach laufen läßt? Ich möchte doch behaupten, daß die Millionen, die für diese Schiffe bezahlt worden sind, in keiner Weise dem nationalen Interesse und der Bedeutung der Sache für uns entsprechen. Diese neue und, ich muß sagen, beschämende Trennung von unserem Schiffsbesitz kann ich, in Verbindung mit der anerkannten Verschlechterung unserer Handelsschiffsbesatzungen, nur als schwere Zeichen des Verfalls unseres Uebergewichts zur See ansehen und ich möchte darauf die ernsteste Aufmerksamkeit unserer Handelskammern und aller unserer Landsleute lenken."

Zum Burenkrieg.

Von den Buren in der Kapkolonie berichten folgende charakteristische Auszüge aus Privatbriefen, die die „Deutsche Wochenztg. in den Niederl." mitteilt: Am Wege von Wellington nach Worcester, ungefähr zwei Meilen von Kapstadt entfernt, sah ich ein eben fertiges Blockhaus mit Schießscharten. Das läßt tief blicken . . .

Mauser- und Henry Martinigewehre findet man bei den Kommandos in der Kapkolonie beinahe nicht mehr, nur Lee-Metfords, das englische Gewehrmodell. Pferde holen sich die Kommandos aus den Konzentrationslagern, wo sie von den Engländern aus dem ganzen Land zusammengetrieben werden. Die verwegenen Leute schneiden bei Nacht die Drahtzäune durch, schleichen sich an die Pferde heran, koppeln sie aneinander und treiben sie, im Galopp weg.

Der Protest der Leiche. Folgende Geschichte macht gegenwärtig die Runde in Südafrika. Ein englischer Soldat Smith lag im Hospital an Unterleibstyphus. Der einzige Arzt im Hospital machte morgens die Runde und eilte mit größter Schnelligkeit von Bett zu Bett. Smith lag bewußtlos. Eine eilige Untersuchung, ein paar der Pflegerin zugeflüsterte Worte und Träger erschienen mit einer Bahre, um Smith ins Leichenhaus zu bringen. Als man aber den toten Smith auf die Bahre legte, erhob sich dieser und schaute verwundert um sich. Die Pflegerin sah mit offenem Munde auf den Wiederaufgelebten, der lebhaft protestierte und erklärte, daß er noch nicht tot sei. Die Pflegerin zögerte erst, dann aber erinnerte sie sich ihrer Pflicht und sagte: „Der Arzt sagt, Du seist tot, Smith, und der sollte es eigentlich am besten wissen. Aber wenn Du Dich beschweren willst, mußt Du es im Leichenhaus thun." Und die Träger zogen mit ihrer lebenden Leiche ab.

Dr. Krause vor einem Londoner Gericht. Dr. Krause wurde gestern einem Polizeigericht aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Staatsanwalt erklärte, die Verhaftung in London geschah auf Information, daß am 31. August ein Haftbefehl gegen ihn wegen Hochverrats im Transvaal erlassen sei. Seitdem sei die Nachricht eingetroffen, daß ein weiterer Haftbefehl wegen Aufforderung zum Morde gegen ihn vorliege. Beide Haftbefehle und Beweisstücke seien unterwegs nach England. Der Präsident gewährte die Verlängerung der Untersuchungshaft.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 11. September.

* **Der Kronprinz** passierte gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr, von Ostpreußen kommend, auf der Fahrt nach Bonn mit dem D-Zuge die hiesige Station.

*♋ **Die Handelskammer** zu Bielefeld tritt am Donnerstag, den 19. d. Mts. wieder zu einer Hauptsitzung zusammen. Die Beratungsgegenstände sind: 1) Bestimmung der Ende dieses Jahr ausscheidenden Handelskammermitglieder; 2) Bestimmung von Delegierten zur Stütze des Handelstages; 3) Beratung der beim Handelstag zu stellenden Anträge; 4) Beratung der für den hiesigen Handelskammerbezirk in Frage kommenden Positionen des Zolltarifentwurfes sowie 5) Eingänge und Verschiedenes.

△ **Wir verfehlen nicht, das reisende Publikum darauf aufmerksam zu machen,** daß mit dem heutigen Tage die fahrplanmäßige Wassertouren auf der Strecke Hameln-Münden für dieses Jahr zur Einstellung gelangt sind. Die regelmäßigen Fahrten der Dampfer und deren gediegene Einrichtung verbunden mit vorzüglicher Verpflegung trugen dazu bei, den Verkehr gegenüber dem Vorjahre zu verstärken und zu einem recht lebhaften zu gestalten. Gleichzeitig beweist dieses auch, daß den Schönheiten des Weserthals in weiteren Kreisen immer mehr Beachtung geschenkt wird.

*♄ **Besitzwechsel.** Die in der Rennstraße gelegene Besitzung des Herrn Dekorateurs Ellbracht hat Herr Schuhmachermeister A. Dücker zum Preise von 16300 Mk. käuflich erworben.

*♂ **Theater.** Herr Hofschauspieler Richard fand auch in der gestrigen Vorstellung für seine prächtigen Darbietungen Reuterscher Gestalten vielen Beifall; auch das Ensemble hielt sich wieder recht wacker. Mit Rücksicht auf das Gebotene hätte der Besuch der Vorstellung ein wesentlich besserer sein können.

Wer über die heimatlichen Vorgänge täglich ein möglichst genaues Bild haben will, der lese die bestens unterrichtete „Herforder Zeitung für Stadt und Land", die auch den sonstigen wichtigen Vorkommnissen auf dem weiten Erdenrund ihre Aufmerksamkeit widmet, so daß unsere Leser täglich ein getreues Bild der gesamten Weltlage erhalten. In sämtlichen Postanstalten und in unseren Agenturen sowie von unseren Boten und in unserer Expedition werden täglich Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" entgegengenommen. Auswärtige Bezieher bitten wir, die Zeitung **möglichst in unseren Agenturen zu bestellen.** Bei der großen Beachtung, welche die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" findet, erweist sich dieselbe auch als höchst wirksames Insertionsorgan.

Verlag und Redaktion.

— Als letztes und sicherlich bestes Fritz Reuter-Abend-Stück geht Donnerstag „Hanne Nüte", Schauspiel in 5 Akten nach Fritz Reuter unter Mitwirkung der Düngelschen Kapelle in Szene, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen wollen. Der Schmied Snut ist, nach den auswärtigen Preßstimmen zu urteilen, die beste Rolle des Reuter-Interpreten Richard. Der morgige Theaterabend verspricht somit einen großen Kunstgenuß.

*♂ **Zum Burenvortrag.** Da infolge des bevorstehenden Bazars zum Besten des Großen Kurfürsten-Denkmals der Schützenhofsaal bis nächsten Mittwoch noch nicht völlig geräumt ist, wird der Vortrag des Burenkapitäns Lüdert auf einige Tage verschoben werden. Wir meldeten bereits, daß Lüdert, der Deutscher ist, an verschiedenen Schlachten im Burenkriege teilgenommen hat, weshalb seinem Vortrag ein um so größeres Interesse entgegenzubringen ist. Gestern meldete sich nun ein weiterer Vortragender über den südafrikanischen Krieg bei uns an und zwar ein Herr du Plat, der am 29. d. Mts. in Herford sprechen will. Mit Rücksicht auf den bereits feststehenden Lüdertschen Vortrag haben wir Herrn du Plat mitgeteilt, daß es im Interesse der Sache besser ist, wenn derselbe von der Haltung seines Vortrags hier absieht.

=□ **Die Zigeunerkinder und das Fürsorgegesetz.** Bezüglich der gestrigen Notiz betr. Fürsorgeerziehung der Zigeunerkinder erfahren wir, daß der fragl. Beschluß des Kgl. Amtsgerichts noch nicht rechtskräftig ist. Jedenfalls wird aber schon in der nächsten Zeit eine definitive Entscheidung vorliegen.

= **Neue österreichische Goldmünzen** sind bekanntlich zur Ausgabe gelangt, und zwar 20- und 10-Kronenstücke, die den deutschen 20- und 10-Markstücken derart ähnlich sind, daß eine Verwechselung mit denselben sehr leicht möglich ist. Da der Wert eines 10-Kronenstückes in deutschem Gelde nur 8,55 Mk., eines 20-Kronenstückes sonach nur 17,10 Mk. beträgt, ist Vorsicht dringend geboten, wenn man sich vor Verlust schützen will.

= **Der Wechsel** hat in unserem volkswirtschaftlichen Leben die größte Bedeutung; die meisten internationalen Zahlungen werden durch ihn vollzogen. Es wird gewiß viele Leser interessieren, daß der Wechsel schon lange Zeit als kaufmännisches Zahlungsmittel bekannt gewesen ist. Der nachweislich älteste Wechsel ist ein in Pisa 1193 ausgestellter eigener Wechsel. Ein Wechselbrief aus dem Jahre 1384 ist uns noch überliefert; er lautet folgendermaßen:

An Herrn Antonio Laurentii in Genua.

Im Namen Gottes!

Heer, gegen diesen Primawechsel zahlet 30 Tage nach Licht an Antonio Grillo 576 Florenen und 21 Genueser Sous, sie sind als Wechsel gegen 303 Lire und 15 Barcellonen, welche ich empfangen habe von Jacob de Varsei, den Floren zu 14 Sous gerechnet; darum ersuche ich Euch, daß Ihr es gut und rechtzeitig thut. Euer Reimundo Salvator.

** **Arbeits-Nachweis** zu Herford, Waisenhausstr., Fernsprecher 117, vermittelt männlichen und weiblichen Personen jeden Standes unentgeltlich Beschäftigung.

Offene Stellen:

Bäcker, Dachdecker, Klempner, Tischler, Barbier, Polsterer, Sattler, Maler, 1 Haushälterin, Dienstmädchen für Haus und Küche.

Arbeit-Suchende:

Gelerntes Fräulein für Laden und Haushalt (17 Jahre alt), 1 Kontorist, Böttcher, Waschfrau, Dienstmädchen, Arbeiter.

□ **Schweicheln,** 11. Sept. Aus Unvorsichtigkeit erschossen. Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier gestern abend auf dem Gehöfte des Herrn Kartelmeyer ereignet. Daselbst ist die 21 Jahre alte Cigarrenarbeiterin Anna Stork von hier durch einen unglücklichen Zufall von der 14 Jahre alten Anna Kötter mit einem Jagdgewehre erschossen. Trotzdem die geladene Schußwaffe oben im Hause im Schlafzimmer vorsichtig untergebracht war, hatte doch die Anna K., welche aus irgend einer Veranlassung sich mit der Anna St. auf der Schlafstube befand, sich mit dem Gewehre zu schaffen gemacht. Letzteres entlud sich hierbei und drang der Schrotschuß der mitanwesenden Anna St. in den Kopf, wodurch der sofortige Tod eintrat.

=tr **Oetinghausen,** 10. Sept. Sängerfest. Diese am Sonntag hier stattgefundene Festlichkeit verlief in schönster Weise. Nachmittags 4 Uhr wurde angetreten zum Durchmarsch durch den schön geschmückten und beflaggten Ort. Am Festzuge beteiligten sich 6 fremde Vereine. Gegen 5 Uhr gelangte man wieder vom Festzuge zurück und begab sich in die beiden, zu dem Feste hergerichteten Zelte. Der Vorsitzende, Herr W. Kortemeyer, hieß die erschienenen Vereine in kernigen Worten willkommen und brachte ein donnernd aufgenommenes Hoch auf den Männer-Gesang aus. Nachdem wurde abwechselnd konzertriert und gesungen. Es wurden zum großen Teil recht schöne Lieder vorgetragen, was auch seitens der Festteilnehmer durch reichen Applaus gelohnt wurde. An der Polonaise, die gegen 7 Uhr begann, beteiligten sich ca. 100 Paare. Für Belustigung aller Art, wie Karussel, Zirkus 2c. 2c. war bestens Sorge getragen. Allen Teilnehmern wird dieses schön verlaufene Sängerfest noch lange in Erinnerung bleiben. — Am Montag nachmittag gegen 6 Uhr versammelte sich der Verein noch zu einem gemütlichen Bierkommers und Knackwurstessen.

□ **Enger,** 10. Sept. Wurstdiebstahl. Ein Handwerksbursche hatte gestern bei einem hiesigen Metzger eine Wurst entwendet und sich damit aus dem Staube gemacht. Da er, jedenfalls aus Freude über den gelungenen Raub, eine ziemliche Partie Schnaps verzehrt hatte, so wurde er schläfrig und legte sich unweit des hiesigen Bahnhofs in eine Wiese. Es dauerte jedoch nicht lange, so wurde er recht unsanft aus seinem Schlafe gewckt. Die gestohlene Wurst mußte der Handwerksbursche unter den Arm nehmen und in Begleitung einer Menge Hinzugekommener ging es zu dem Metzger Gr., dem die Wurst zurückgebracht wurde.

□ **Enger,** 10. Sept. Infolge des starken Regens in der verflossenen Nacht ist viel Wasser in den Keller der Witwe Spanier gedrungen. Städtische Arbeiter waren den ganzen Tag über mit dem Auspumpen des Wassers mittelst einer Spritze beschäftigt.

* **Enger,** 11. Sept. Diebstahl. Vom Boden des Bierverlegers Deuker wurden vor einigen Nächten ca. 30 Tauben gestohlen.

*♁ **Vesenkamp,** 10. Sept. Schwere Kartoffel. Wie uns noch mitgeteilt wird, konnte Herr Werkführer H. Aßler hier noch eine verhältnismäßig schwere Kartoffel ernten und zwar hatte dieselbe ein Gewicht von 580 Gramm.

*= **Bünde,** 10. Sept. Geflügelausstellung. Der hiesige Geflügelzüchterverein bereitet für den 13. Oktober eine Lokalausstellung vor. Dieselbe findet im großen Stadtgartensaale statt.

*□ **Salzuflen,** 11. Sept. Explosion. Heute früh gegen 7½ Uhr fand in dem Laboratorium der chemischen Fabrik von Dr. Krecke hier eine Explosion statt. Im Nu stand das Gebäude in Flammen und brannte völlig nieder. Der sich in dem Laboratorium befindliche Bruder Heinrich des Dr. Krecke erlitt sehr schwere Brandwunden; außer ihm war niemand in dem Gebäude anwesend. Die angrenzenden Gebäulichkeiten konnten vom Feuer verschont werden.

* **Gehlenbeck,** 10. Sept. Von der Dreschmaschine erfaßt. Der Arbeiter Kütemann von hier, der als Maschinenführer bei der hiesigen Dampfdreschmaschine thätig war, wollte die in der Nähe des Schwungrades befindlichen Maschinenteile nachsehen; hierbei wurde er vermutlich von der Pumpstange zurückgestoßen, kam den Rädern des Triebwerks zu nahe und seine Kleidung wurde von der Kurbel erfaßt und Kütemann herumgeschleudert, wobei er einen Oberschenkelbruch und eine Verletzung der linken Hand erlitt.

* **Hannover,** 10. Sept. Eine ergreifende Szene spielte sich in diesen Tagen nachmittags auf dem hiesigen Staatsbahnhof ab. Mit dem Bremer Zuge kam ein Chinakämpfer hier an, um als Gefangener nach einer Festung gebracht zu werden. Die Frau und zwei kleine Kinder waren zur Rückkehr des Vaters auf dem Bahnsteig anwesend, um ihn willkommen zu heißen. Bald erfuhr die bedauernswerte Frau, daß ihr Mann in China einen Totschlag begangen hatte und vom Kriegsgericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war und sofort weiter transportiert werden müßte. Als der Gefangene schließlich in den Zug steigen mußte, klammerten sich seine Angehörigen unter herzzerreißendem Weinen an ihn und konnten erst nach längerer Zeit durch den Transporteur mit sanfter Gewalt vom Zuge fortgedrängt werden.

* **Dortmund,** 10. Sept. Selbstmord. Der Brauereibesitzer Eduard Habich, Mitinhaber der Dortmunder Borussia-Brauerei, hat sich heute mittag auf dem Heuboden der Brauerei erschossen. Was den kaum ein Jahr verheirateten noch junge Mann, dessen Vermögenslage in der Oeffentlichkeit für glänzend galt, in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

* **Köln,** 10. Sept. Nächtliche Ueberrumpelung einer Spielergesellschaft. In der verflossenen Nacht hat ein Kriminalkommissar nebst einer Anzahl Beamten in einem Zimmer des hiesigen Schloßkaffees ein größeres Spielernest aufgehoben. Es wurde hier um beträchtliche Summen gespielt. Die Polizei beschlagnahmte die auf den Tischen liegenden Geldsummen. Diese Zeit benutzten einige der Anwesenden dazu, die Spiegelscheiben entzwei zu schlagen und durchs Fenster auf die Straße zu flüchten. Einige entkamen, andere, darunter der Bankhalter, wurden verhaftet. Mehrere Personen waren durch die hohen, im Spiele verlorenen Summen um ihr ganzes Vermögen gebracht worden, ein Umstand, der dazu geführt hat, daß das Treiben der Gesellschaft aufgedeckt wurde.

Vermischtes.

Der verstorbene Staatsminister v. Miquel hatte sein Leben mit 1 Million Mark versichert und zwar bei der Lebensversicherungsgesellschaft Newyork.

Das Wrack des kleinen Kreuzers „Wacht", das 45 Meter tief liegt, ist jetzt durch Auslegen einer Boje mit roter Flagge sowie einiger Kreuzbaken kenntlich gemacht worden.

Abenteuer eines Berliner Stadtverordneten im städtischen Asyl für Obdachlose. Im Berliner städtischen Asyl für Obdachlose hat sich abends eine peinliche Szene abgespielt. Es wurde dort der sozialdemokratische Stadtverordnete Verlagsbuchhändler Hoffmann, der sich in Begleitung eines Parteigenossen, des Cigarrenhändlers Schulz, unter der Marke eines Obdachlosen hatte aufnehmen lassen, von Angestellten des Hauses durch Schläge gemißhandelt und zwangsweise aus der Anstalt entfernt. Ihrem Ersuchen, vor den Inspektor geführt zu werden, wurde nicht entsprochen. Erst durch die Vermittelung des benachbarten Polizeireviers in der Rykestraße gelang es ihnen, den Beamten zu sprechen und mit Hilfe dieses einige der Schuldigen feststellen zu lassen.

Aus Neuenahr wird gemeldet: Der Fall Fuhrmann scheint doch nicht mit der von hier aus ergangenen Mitteilung, daß die Unterbringung des Fuhrmann in die Irrenanstalt auf Grund ärztlichen und vom Kreisphysikus bestätigten Attestes erfolgt sei, seine glatte Erledigung gefunden zu haben. Infolge eines Artikels der „Köln. Vztg.", in welchem die Verteidiger Fuhrmanns als dessen „Saufbrüder" hingestellt werden, erlassen lt. „Frf. Ztg." 120 Bewohner von Neuenahr, die sich als die hiesige Bürgerschaft bezeichnen, eine Erklärung. Darin wird ausgeführt, daß Fuhrmann bis zum Tage seiner gewaltsamen Verbringung nach Andernach und auch noch an diesem Tage selbst in nachbarlicher, geschäftlicher und gesellschaftlicher Beziehung verkehrte, ohne daß Aussprüche oder Handlungen des Fuhrmann aufgefallen seien, die nicht Jeder der Unterzeichneten, die ihres Verstandes mächtig zu sein glaubten, unter gleichen Verhältnissen auch hätte thun können. Besonders von zu häufigem Besuch von Wirtshäusern, von Fällen von Betrunkenheit des Fuhrmann, sinnlosem Lärmen oder ähnlichen Reden oder Handlungen sei keinem der Unterzeichneten etwas bekannt. Die Unterzeichner setzen sich zusammen aus allen Kreisen der Bürgerschaft: Fabrikanten, Hotelbesitzer, Restaurateure, Weinhändler, Kaufleute, Beamte, Handwerksmeister, Arbeiter 2c.

Schwere Katastrophe bei einer italienischen Schießübung. In der Batterie Strega in Genua hatte sich eines der Geschütze beim Scharfschießen nicht entladen. Infolgedessen wurde nach Verlauf von einigen Minuten befohlen, die Ursache des Versagens zu untersuchen. Ein Teil der Soldaten prüfte die Mündung des Geschützes, ein anderer den Verschluß. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Explosion, alsdann ein entsetzliches Wehegeschrei. Als sich der Dampf verzogen hatte, bot sich den Offizieren und den exerzierenden Mannschaften ein gräßlicher Anblick. Ueberall Bäche von Blut und zerstückte menschliche Körperteile: Sieben Tote und elf Verwundete waren der Explosion des Geschützes zum Opfer gefallen. Der Verschluß wurde 400 m rückwärts geschleudert, warf eine dahinter stehende Mauer um und durchbohrte das Dach eines benachbarten Conventes. Das Geschoß fiel dicht vor einem englischen Dampfer im Hafen ins Meer. Merkwürdig ist, daß zwei andere Soldaten, welche ebenfalls zu der Uebungsmannschaft gehörten, völlig unverletzt blieben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handel und Verkehr.

Berlin, 10. Sept. Produktenbörse. Am Getreidemarkte war heute so gut wie gar kein Geschäft. Für Roggen kam zwar eine leichte Erholung zum Durchbruch, doch blieben die Oktobernotierungen immer noch 0,50 Mk. hinter gestern zurück. Weizen war schwach, spätere Sichten zuletzt behauptet. Mehl blieb still und unverändert. Am Futtermarkte blieb amerikanischer Mixed-Mais gefragt, andere Sorten vernachlässigt. Hafer behauptet. Rüböl notierte bei kleinem Geschäft wie gestern.

Berlin, 7. Sept. Heu und Stroh. Richtstroh 6,50—7,— Mk., Heu 5,50—8,40 Mk.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 10. September 1901.

	ℳ		ℳ
3% Preuss. Consols	90,60	Pfandbriefe 1900	98,—
3½% „ „	100,50	Deutsche Bank-Akt.	193,60
3% Deutsche Reichsanleihe	90,50	Dresdener Credit-Anstalt	—,—
3½% „ „	100,60	Disc. Commandit-Akt.	173,60
3% Westf. Prov.-Anl.	88,50	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	161,80
3½% „ „	98,30	Hibernia Bergw.-Aktien	156,—
4% „ „	103,—	Harpener dto.	153,—
4% Bielef. Stadtanleihe	102,—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	284,75
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,—	Phönix Bergw.-Aktien	117,80
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	98,—	Kumer. Electricitäts-Ges.	—,—
4% Meining. Hypoth.-		Bankdiscont 3½%	
		Tendenz: matt.	

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Empfang von Chinaoffizieren durch den Kaiser.

Danzig, 11. Sept. Se. Maj. der Kaiser ließ sich gestern die Offiziere der China-Division, die er bei der Ankunft in der Heimat nicht begrüßen konnte, und zwar wegen der Trauerfeier, vorstellen.

Zum Zarenbesuch.

Danzig, 11. Sept. Die gesamte Uebungsflotte liegt in Paradestellung zum Empfange des heute hier eintreffenden Zaren bereit.

Wegen Attentats-Gutheißung degradiert.

Newyork, 11. Sept. In Cincinati wurde ein Polizist degradiert, welcher das Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley gut hieß.

Briefkasten der Redaktion.

L., Herford. Eltern können ihren Kindern nur aus den im Gesetze besonders vorgesehenen Gründen den Pflichtteil entziehen (§ 2333 B. G.-B.). Die Gründe der Enterbung sind einerseits schwere Verfehlungen gegen die Eltern und andererseits sittliche Verkommenheit des zu enterbenden Kindes. Dagegen können aber die Eltern ihre Kinder durch letztwillige Verfügung jeder Zeit auf den Pflichtteil setzen, und zwar kann dies ohne Angabe von Gründen geschehen. Ihre Frau kann also zwar nicht enterbt, wohl aber auf den Pflichtteil gesetzt werden.

Nach Obernbeck. Sie bestellen am besten unsere Zeitung bei Herrn Wilh. Hüske, Ellerbusch Nr. 278. — Ihre Anfragen beantworten wir in einer der nächsten Nummern.

Nach Besenkamp. Mitteilungen von dort sind uns sehr willkommen. Besten Dank für Ihr freundliches Schreiben.

Voraussichtliches Wetter.

12. Sept. Bei schwachen südlichen Winden vorherrschend bewölkt und trübe.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 11. September.

Höchste Temperatur des Vortages: 16,4°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 12,8°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 13,2°.
„ „ 11 „ „ : 15,2°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 753,2 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 7,9 mm
Wind: still, Himmel: Bewölkt und nebelig.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Herrn F. Wahle zu Oeynhausen.
Verlobt: Frl. Elisabeth Grimme mit Herrn Pfarrer Fritz Köhling zu Minden.
Gestorben: Herr Kaufmann Franz Consemüller (62 Jahre) zu Bielefeld.

Der Technischen Kommission für Trabrennen in Berlin hat der Herr Minister des Innern die Erlaubnis erteilt, eine neunte Pferde-Lotterie zu veranstalten. Es kommen 200 000 Lose a 1 Mk. zur Ausgabe, die das bekannte Bankhaus Carl Heintze in Berlin W. übernommen hat. Der Plan zeigt namhafte Gewinne von Zuchtpferden und Fohlen sowie Luxuswagen auf. 182i

Bevor man zum Kaufe eines Rades, oder von Radfahrerartikeln als Laternen, Glocken 2c. schreitet, ist es empfehlenswerth, den Preiscourant der Firma **Deutsche Fahrradindustrie Richard Driessen, Hannover,** zu verlangen welcher einem jeden auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird. 36c

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.

20 neue Ansichtskarten

Grösste Auswahl in Reisesouvenirs. 20 Reisesouvenirs mit 3 mikroskopischen Ansichten.

alle in vorzüglicher Ausführung z. B. auch **Kupferdrucke** und **Heliochromie für photographische Darstellung farbiger Lichtbilder.** 391e

Durch diese in meinem Verlage erschienenen Karten bin ich in der Lage, das beste bieten zu können, was bis heute auf diesem Gebiete geleistet worden ist.

Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Hermann Wolff, Herford.

Eine
epochemachende Neuheit.

Ich habe von der Verkehrsgruppe **zur Hebung des Fremden-Verkehrs** in Herford, Minden-Ravensberg und Lippe mehrere Tausend der mit so großem Beifall aufgenommenen

Spezialtourenkarten

für feste Rechnung erworben. Diese sollen mit entsprechendem Glückwunsch- etc. Aufdruck überreicht von

und auf der Rückseite mit einigen Hotels, Sommerfrischen etc. vermerkt in größeren und kleineren Quanten **zu ermässigten Preisen** abgegeben werden. Für Wiederverkäufer, Hotels, Restaurants etc. eine vorzügliche Gelegenheit, bei hohem Verdienst zugleich eine feine Reklame machen zu können. Geschäftsleute erhalten Karten zum Neujahrs-Versandt an die w. Kundschaft bei Abnahme von 500 Stück zu besonders ermäßigtem Preise. Aufträge erbitte bis zum 1. Oktober. [114i

Hermann Wolff, Herford.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Trauerbriefe
etc.
liefert
schnell und billig
Buchdruckerei
Chr. Quentin,
Herford.

Nr. 8
neue, ausgezeichnete
Mexico-Cigarre
zu 7 Pfg.
Ign. Pelster
Gehrenberg 25.
170i

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte" (20% Carvacrol-watte a Fl. 50 Pfg nur echt: Markt-Drogerie W. Epseloh, Adler-Drogerie C. Meves, Rote Kreuz Drogerie-Apotheke K. Steuber.

Das Immobilien-Geschäft u. Rechtsbureau
von **Wilh. Wolf, Bielefeld,**
Ulmenstraße 10, 434g
geprüft und befähigt zum Gerichts-Sekretär, empfiehlt sich zur Vermittelung von **Verkäufen** und **Verpachtungen** von Grundstücken, Häusern, Kolonaten, erteilt **Auskunft** in allen **Rechts-** und **Gewerbe-Streitigkeiten,** fertigt **Schriftsätze aller Art,** Klagen, Gesuche, Kontrakte, **sachgemäß** und **billig** an, besorgt die **außergerichtliche Einziehung** und die gerichtliche **Einklagung** von **Forderungen** sowie die Beschaffung von Hypotheken-Geldern.
Langjährige Erfahrung! Reelle Geschäftsführung!

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung
von 3 Räumen in der Nähe der Schlachthofstraße ist zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. u. 186i.

Wohnung
mit oder ohne Laden zu vermieten. 298h
Alter Markt 4.

Eine Wohnung
von 3 Räumen nebst Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. [89i
Heinr. Runkel, Fidelenstr. 13

Freundlich abgeschlossene
Wohnung
von 5—6 Räumen am liebsten möglichst nahe vor der Stadt von ruhigen Mietern zum 1. Oktober gesucht. 70i
Offert. unt. M. X. an d. Exp. d. Zeitung.

Eine kleine 190i
Familien-Wohnung
auf sofort oder zum 1. Oktober am liebsten in der Nähe des Rennthors gesucht.
Auskunft bei **Wilh. Schmidt,** Hermannstr. 174.

Verkäufe

5 Stück große und kleine sehr rentable
Wirtschaften und Hotel-Restaurants
sowie ein schönes
Kolonialwarengeschäft
stehen unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Nur prima Lagen, Rentabilitäten werden nachgewiesen. Anzahlungen gering.
Offerten unt. Nr. 472h an die Exp. d. Ztg.

Mehrere gut gelegene
Bauplätze
und **1 Villa** mitten in **Oeynhausen** gelegen, sind unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen,** sowie für Spekulanten auch ein größeres Komplex Land.
Offert. unt. 141i an die Exp. d. Zeitung.



Ein fast neues
Haus
mit 4 Wohnungen 5 Min. vom Bahnhofe gelegen mit oder ohne Bauplatz preiswert zu verkaufen, auch zur Geschäftslage sehr geeignet. 187i
Nähere Auskunft erteilt
Honemeyer,
Oettingbauerstr. 140.

Bauplatz
an der verlängerten Göbenstraße unter günstigen Zahlungsbedingungen zu **verkaufen.**
409h **Eduard Meyer.**

Gebr. Pianino,
noch recht gut, billig zu verkaufen oder zu vermieten. 184.
C. Marowsky, Minden!

Großer
Säulen-Ofen
billig zu verkaufen. 164i
Hermannstr. 171.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Langjähriger Fachmann der 1881 Zuckerwarenbranche
in der Fabrikation, sowie im Versandt durchaus erfahren, mit Buchführung, Kontorarbeiten etc. vertraut, zuverlässiger, gewissenhafter Arbeiter mit seinen Zeugnissen, sucht Stellung, möglichst auf Kontor oder Lager.
Offerten beliebe man zu richten an **Franz Kohlhase,** vereid. Bücherrevisor, **Bielefeld.**

Suche für mein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft einen
jüngeren Kommis
per 1. Oktober oder später. Station im Hause.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 140i an d. Exp. dss. Ztg.

Wer
übernimmt die Fertigstellung lichterer schriftlicher Arbeiten im Hause gegen angemessene Vergütung. 167i
Offerten unt. N. 119 an die Exp. d. Zte. erbeten.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Bäckergesellen.
Nachzufragen in der Exped. d. Ztg. unt. 150i.

1 Schneidergehilfe
auf sofort gesucht. 148i
W. Prüßner, Stift Vers.

Eine Lehrlingsstelle frei!
Oskar Hentschel,
Schlossermstr. 189i

Ein Dienstmädchen
per sofort oder später gesucht.
Joh. Dinklage,
88i) Lübberstraße.

Für kleinen Haushalt ein propperes, zuverlässiges 163i
Dienstmädchen
per 1. Oktober od. später gesucht.
Rennstr. 22.

Verloren

Ein Staubmantel
verloren auf dem Wege vom Hotel „Zur guten Hoffnung" Löhne bis Bahnhof Löhne. Abzugeben bei Hotelier **Horstkorte Löhne** gegen gute Belohnung. 175i

Gefunden

1 Budenlaken und 2 Schütte
gefunden auf der Oberbehmerstr. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei 176i
H. Thies, Vermbeck Nr. 3.

Taback-Vertreter-Gesuch.
Ein neu gegründetes süddeutsches Rohtabakhaus, Spezialität: Sumatra u. Java, sucht für dortigen Platz und Umgebung gegen
hohe Provision
tüchtigen, gebildeten **Vertreter,** welcher auch die mittlere Kundschaft besucht.
Offert. sub. F. W. E. 293 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 189i

Für Herren!
Eine große Auswahl in
Cravatten-Neuheiten.
Wäsche in Leinen und Gummi, **Mey's Stoffwäsche.**
Unterzeuge und **Socken.**
Hosenträger, Handschuhe.
Manschetten- und **Kragenknöpfe,**
116h **Cravattenhalter** 2c.
Heinr. Studte, Höckerstraße 11.

183i

Diese Woche

Reste-

Ausverkauf.

Die im Laufe dieses Jahres angesammelten Reste sollen diese Woche möglichst ausverkauft werden.

Es gelangen zum Verkauf:

Reste in Kleiderstoffen
Reste in Seide und Samt
Reste in Bettkattun
Reste in Bettsiamosen
Reste in Kleidersiamosen
Reste in Schürzenstoffen
Reste in Biber
Reste in Handtuchstoffen
Reste in Hemdentuch
Reste in Halbleinen
Reste in Bettdamast
Reste in Piqué
Reste in Bettbarchent

usw.

Außerdem gelangen

Große Posten Coupons

enorm billig zum Verkauf.

Ein Teil der Reste ist in einem unserer Schaufenster an der Niedernstraße ausgelegt.

S. Alsberg & Co.

Bielefeld.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, sprechen wir unsern

herzlichsten Dank

aus. 177i

W. Rolf,
Familie H. Meyer.

W. Köster, Architekt, Herford.

Bureau für Architektur. Anfertigung von Entwürfen für Bauten aller Art, Innendekorationen, Möbel 2c. 2c. Auf Wunsch **schlüsselfertige** Ueberlieferung der Bauten zu **fest vereinbarten Preisen.** Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

IX. Berliner
Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. Oktober 1901.

3333 Gewinne Wert Mark
100,000
Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Lose à 1 M, 11 Lose = 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg., [182
versendet gegen Nachnahme
Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

Bestellungen auf
schwed. Kronsbeeren
nimmt entgegen [173i
Heinrich Nolting.



H. Landgraf, Herford

1844 gegründet 1844.

Mein großes Lager in **echten** [55i

Solinger Stahlwaren

bringe in empfehlende Erinnerung.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

H. Landgraf, Herford.

Schmitt's
Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unser bereits angekündigter **Tanzkursus** im **Bürgerverein Herford** beginnt **Donnerstag, den 26. d. Mts.,** abends **8** Uhr für Damen, **9** Uhr für Herren. 97i.

Weitere gefl. Anmeldungen werden im Bürgerverein und an Herrn Wessel, Credenstraße Nr. 14, erbeten.

M. Schmitt u. Frau
Bielefeld, Herforderstraße 31.
Fernsprecher 777.

Marcus D. Ganz, Herford,
8b
Bankgeschäft.

Der **An- und Verkauf** von **Wertpapieren** jeder Art, die **Versicherung** gegen **Coursverlust** aller verlosbaren Effecten, sowie **Auszahlungen** nach Amerika und allen anderen Ländern wird zu sehr coulanten Bedingungen vermittelt.

4% und 3½% **Pfandbriefe** aller **erstklassigen Hypothekenbanken** werden zu Anlagezwecken franco Provision besorgt.

Die Coupons hierzu werden **14 Tage vor Fälligkeit** an meiner Kasse spesenfrei eingelöst.

Auf **Einlagen** vergüte ich 3, 3½ oder 4% je nach Dauer der Kündigungsfrist.

Gute Geschäftswechsel werden zu sehr coulanten Bedingungen discontiert.

Dem **Conto-Corrent-Verkehr** wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Vermietung von Privat-Tresors unter eigenem Doppelverschluss des Mieters für Mk. 10.— jährlich, Mk. 3.— vierteljährlich.

Stadttheater.

Donnerstag, den 12. September 1901,
abends 8 Uhr,
— 3. Gastspiel —
des Königl. Hofschauspielers
Emil Richard
mit Ensemble, unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle:

Hanne Nüte
oder: de lütte Pudel.

Schauspiel in 5 Akten von Reuter.

Schmied Snut . . Emil Richard.

Näheres die Tageszettel.

Gewöhnliche Preise.

Stadttheater Herford.

Dreimaliges Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Bielefelder Sommertheaters.

Dienstag, 17. September
Die verschwundene Glock
Deutsches Märchendrama in 5 Akten von G. Hauptmann.

Mittwoch, 18. September
Die Augen der Liebe.
— Lustspiel in 3 Akten —
v. W. v. Hillern.
Hierauf:
Eine vollkommene Frau.
Lustspiel in 1 Akt v. Görner.

Freitag, 20. September:
Im Hause des Kommerzienrats.
Preislustspiel in 4 Akten von E. Henle.

Der Vorverkauf findet im Cigarrengeschäft des Herrn Wessel statt. [178i

---

Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse der **Herforder Holzindustrie** sollen die vorhandenen Bestände, bestehend in einem größeren Posten

Kehlleisten, Baubeschlägen, Thüren, Treppenstühlen und unbesäumten polnischen Kiefernholz täglich freihändig verkauft werden. 137i

Besichtigung täglich auf dem Lagerplatze hier Engerstraße in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags gestattet.

Nähere Auskunft erteilt **Der Konkursverwalter:**
Lümkemann,
Fernsprecher Nr. 169. Rechtsanwalt u. Notar, Herford.

Ia. neue Rollmöpse
mit Gurkeneinlage empfiehlt billigst 174i
Heinrich Nolting.

Mal- u. Zeichen-Stunden,

Stunden in **Flach-** und **Tiefbrand** vom 16. September ab.
Lina Krecke, Salzuflen,
Grabenstraße. 155i

Vermessungsbureau

Zilius,
Inhaber: K. Otto,
vereideter
Landmesser und Kulturingenieur.
Herford,
Alter Markt 13.
Uebernahme sämtlicher
landmesserischen Arbeiten
als: 179i
Teilungsmessungen zur gerichtlichen Auflassung, Grenzherstellungen und -Regulierungen, Projekte für Wege, Drainagen, Fluchtlinien- u. Bebauungspläne p. p.
bei schnellster Ausführung.
Sämtliche Arbeiten haben amtliche Gültigkeit.

Schlachthof.

Am Donnerstag, 12. d. Mts., vormittags 8 Uhr:
191i **Verkauf minderwertigen Rindfleisches.**

Kartoffeln

[Paulsens Juli] 126
stets vorrätig zu haben bei
Th. Dresing, Oekonom,
Neuer Markt.

Gesucht

wird ein gebrauchter Kochherd.
Offert. unt. Nr. 500 an die Exp. d. Bl. 188i

Wagen-Auktion.

Dienstag, 17. Sept. d. J.,
nachmittags um 2 Uhr,
läßt Herr Carl Ritter in Herford, Bielefelderstraße
2 gute und starke Kastenwagen, 2 Flechtenwagen mit Leiter, 1 kleinen Kastenwagen, 1 noch guterhaltenen Landauer, 1 Pflug, 1 Egge, 1 schwere Walze, 1 Aufzugstrick, mehrere Kasten u. Thüren sowie allerlei Ziegeleigerätschaften infolge Aufgabe des Geschäfts 181i
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Elverdissen, im Sept. 1901.
Linnenbrügger, Auktionator.

Pfalzgräfin Elisabeth, Aebtissin von Herford.

(Schluß.)

In Herford vollzieht sich nun völlig der Umschwung ihrer Anschauung. Sie wendet sich ab vom erkenntnis-theoretischen Wege, auf dem sie ihr Ziel nicht erreicht und setzt an die Stelle der von Descartes gelehrten intellektuellen Liebe zu Gott die religiöse Liebe der Mystik, das innere Erleben Gottes, willenlose Ergebung in den Willen Gottes, ein Versenken in Gott im Sinne der Mystik.

Hier greift der Prophet der reformierten Mystik, Jean de Labadie in ihr Leben ein. Franzose von Geburt, jesuitisch erzogen, wird er von der Tendenz des Ordens abgestoßen, Weltgeistlicher und gründet eine Bruderschaft aller derer, die sich wie er zum neuen Leben in Gott erweckt fühlen. Seine Gottesliebe trägt einen ausgeprägt mystischen, der Franziskanermistik des Mittelalters verwandten Zug. Im Jahre 1666 wird er als reformierter Prediger nach Middelburg in Holland berufen und sammelt hier durch die Kraft seiner begeisterten Rede, mit der er besonders auf die Frauen wirkt, die Gemeinschaft der geistig Wiedergeborenen um sich. Zu seinen Anhängern gehört auch Elisabeths frühere Freundin Anna Maria von Schürmann. Elisabeth hört von den Labadisten, ladet sie ein nach Herford zu kommen und sagt ihnen ihren fürstlichen Schutz zu. Anfangs November 1670 folgte Labadie mit seiner ca. 50 Köpfen starken Gemeinde, einer buntgemischten Gesellschaft, ihrer Einladung. Diese Labadistengemeinde führt eine Art reformiert-wiedertäuferischen Klosterlebens mit Gütergemeinschaft und der weiteren Zuthat der Frauengemeinschaft. Ihr besonders auf die „Erweckung" ausgehender Gottesdienst steigert sich bis zur leidenschaftlichen Schwärmerei und gipfelt beim Abendmahl in einem mystischen Tanz, der an Davids Tanz vor der Bundeslade erinnern soll.

Elisabeth macht die bizarren und excentrischen Auswüchse des Labadismus nicht mit, aber von dem tiefen religiösen Leben, das sie in Labadies Predigten findet, fühlt sie sich mächtig angezogen. Die Labadisten machten viel von sich reden und lockten manche Neugierige und Spötter nach Herford, unter ihnen auch Elisabeths eigene Verwandte, die so ganz anderer Natur waren als Elisabeth, die sich ihre pfälzische Lebenslust nicht rauben ließen, die das höchste Gut, die Glückseligkeit, in sich selbst suchten und fanden. Wie Karl Ludwig und seine Tochter, die Liselotte, wenig Verständnis für Elisabeths asketische Lebensrichtung haben, so ist auch Sophie von Hannover, die jüngste Schwester der Aebtissin, eine von ihr grundverschiedene Natur. Sie zeigt zwar für kirchliche Fragen Interesse, aber in Wirklichkeit ist sie in religiöser Beziehung skeptisch oder indifferent. Das Treiben der Labadisten in Herford erweckt ihre Neugier. Sie kommt eines Tages mit ihrem Hofprediger von Osnabrück nach Herford herüber, um zwischen den Theologen eine Disputation zu veranstalten. Sie findet lustige Gesellschaft bei der Schwester, darunter den Kurprinzen Karl von der Pfalz mit seinem Hofmeister, dem Heidelberger Professor Paul Hachenberg, der uns von diesen Herforder Tagen eine anschauliche, wenn auch etwas frivole Schilderung gegeben hat.

Der Vortragende berührte kurz die Anfeindungen, denen Labadie mit seinen Anhängern bald darauf in Herford ausgesetzt war, ging aber nicht näher darauf ein, da die weiteren Schicksale der 1744 erloschenen Labadistengemeinde mit seinem Thema in keinem Zusammenhange stehen. Der Ruf von Elisabeths Frömmigkeit und ihrer Freundschaft mit den Labadisten war auch über den Kanal gedrungen. Im Jahre 1678 kam William Penn, der Quäkerführer, mit Robert Barklay zu ihr nach Herford, um sie für seine Sache zu gewinnen. Er wurde so herzlich empfangen, daß er auf der Rückreise im selben Jahr noch ein zweites Mal bei der Aebtissin vorsprach. Er blieb mit ihr im Briefwechsel, und einige Dokumente dieses brieflichen Verkehrs haben sich erhalten. Einige Jahre später (1682) ging Penn bekanntlich nach Amerika, um das ihm vom König von England abgetretene Land, das den Namen Pennsylvanien erhielt, in Besitz zu nehmen und zu verwalten. Wie von den Labadisten, so hielt sich Elisabeth auch von den Quäkern unabhängig und widmete sich trotz ihrer mystischen Neigungen auch in dieser letzten Zeit noch philosophischen Studien, trat auch mit Malebranche und Leibniz in Korrespondenz. Am 11. Februar 1680 starb sie, im Alter von nur 61 Jahren. Weder auf metaphysischem, noch auf mystischem Boden hat ihr ruhelos arbeitender Geist die ersehnte Glückseligkeit finden können. Glauben und Wissen sind die unüberwindbaren Gegensätze in ihrem Leben, und die Norne, die ihr Lebensschicksal bestimmte, hat ihr einen ernsten, schwermütigen Zug gegeben. Diese Melancholie wob in der letzten Zeit ihres Lebens einen leichten Schleier um die wunderbare Klarheit ihres Geistes.

Vermischtes.

Die Eisenacher Pulver-Explosion vom Jahre 1810. Eine Erinnerung aus der für Deutschland so traurigen Zeit der napolionischen Gewaltherrschaft brachte der 1. September für die Wartburgstadt Eisenach, nämlich jene furchtbare Pulver-Explosion, welche im Jahre 1810 durch drei mit Pulver, Granaten und Bomben beladene und in Brand geratene französische Transportwagen hervorgerufen wurde. Furchtbar über alle Beschreibung waren die Wirkungen der Explosion, und ihren Druck verstärkte noch die Lage der Stadt zwischen Bergen und Anhöhen. Sieben Stunden weit, in Gotha, sah man den Blitz, der für einen Augenblick das Dunkel der Nacht erhellte und dann in einer schwarzen Dampfwolke verschwand. Ein furchtbares Donnerkrachen hallte dumpf weithin über den Thüringerwald. 28 Häuser der Georgstraße wurden zertrümmert und ein Raub der Flammen, und die unglücklichen Bewohner fanden den entsetzlichsten Tod. Nicht nur in der Nähe der betroffenen Straße, sondern auch in dem größten Teile der ganzen Stadt stürzte der gewaltige Druck der Luft viele Menschen zu Boden. 47 Personen verloren bei der Explosion ihr Leben, viele starben nachträglich an den erhaltenen Wunden und nicht klein war auch die Zahl derer, die, auf mannigfacher Weise verstümmelt, an den Folgen der Beschädigung zeitleben zu leiden hatten. Der Schaden wurde auf 300 000 Thaler geschätzt. Kaiser Napoleon übermittelte der schwergeprüften Stadt ein Gnadengeschenk von 32 484 Thalern. Der vor 83 Jahren am 3. September errichtete „Schwarze Brunnen" wurde als Erinnerungsdenkmal an jenes furchtbare Ereignis erbaut.

Die Biene und die schwarze Farbe. Nach den Mitteilungen des „American Bee Journal" besitzen die Bienen eine ausgesprochene Abneigung gegen die schwarze Farbe. Personen, welche dunkle Kleidung tragen werden daher viel häufiger von ihnen angegriffen, als solche mit hellem Anzuge. Von einem Pferdegespann, das durch Bienen überfallen worden war, kam der Schimmel mit einigen Stichen davon, während der Rappe tüchtig zerstochen wurde. Auch schwarze Hühner, die in die Nähe des Bienenstocks kommen, sollen häufig von den Bienen verfolgt werden. Diese interessante Thatsache hat auch anderwärts Bestätigung gefunden. Wie von Norddeutschland berichtet wird, sind im Buchweizenfelde die Imker wütenden Angriffen der Bienen ausgesetzt, sobald sie dunkle Kleider tragen, wogegen sie in hellen Kleidern weniger belästigt werden. Weiche Filzhüte von schwarzer Farbe weisen häufig ausgerissene Bienenstachel auf.

* **Lustiges Allerlei.** Zwischen Offiziersfrauen. „Wie geht's denn Ihrer Tochter Grete, Frau Oberst?" — „Ich danke, sie steht jetzt in Straßburg!"

Zeitgeschäft. „Sie strahlen ja vor Vergnügen!" — Waffenhändler: „Brillante Geschäfte gemacht. Infolge der zahlreichen Bankkatastrophen sämtliche Revolver verkauft."

Agentur-Verzeichnis

der

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Elverdissen	Herr Gustav Wellhölter.
Laar u. Hollinde	„ Bohnenkamp.
Enger	„ Hch. Kuhlmann.
Spenge	„ H. Nottelmann.
Westerenger	„ A. Kreft.
Löhne [Bahnhof]	„ Horstkotte junior.
Gohfeld	„ Gustav Möhle.
Krell, Mennighüffen, Ostscheidt, Besebruch, Büschen Werste, Eidinghausen	„ Wilh. Nolte, Krell.
Oetinghausen II	„ Edeler.
Obernbeck, Ellerbusch,	„ Wilh. Hüske, Ellerbusch Nr. 278.
Kirchlengern	„ G. Rixe, neb. d. Schule.
Schwarzenmoor	„ Heinr. Köstermeyer.
Schweicheln	„ Wirt Krömker.
Eickum	Frau Wwe. Guntelmann.
Hiddenhausen	Herr Heinr. Kuhlmann.
Sundern	„ Wirt Mester.

Ferner befinden sich Agenturen in:

Oetinghausen I, Lippinghausen, Herringhausen.

In sämtlichen Agenturen stellt sich der Bezugspreis **billiger als bei der Post.**

Litterarisches.

* **Städte-Lexikon des Deutschen Reichs.** Herausgegeben und verlegt von E. H. Petzold, Bischofswerda (Sa), 146 Seiten, elegant in Leinen gebunden 2 Mk. Das soeben erschienene Werk bringt in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Städte des Deutschen Reichs, sowie alle ländlichen Ortschaften, mit dem Sitze eines Amtsgerichts und solcher von über 5000 Einwohnern mit Angabe des Staates bezw. Provinz, der Einwohnerzahl vom 1. Dezember 1900, Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, Verkehrsanstalten, Militärbehörden und Truppenteile, Rechtsanwälte, Notare, Prozeßagenten, Rechtsbeistände, Gerichtsvollzieher, Bank- und Speditionsgeschäfte ꝛc. Das Werk enthält für jedermann brauchbare, wichtige, interessante und zuverlässige Angaben nach neuestem Stande, welche auf Grund amtlicher Unterlagen und Mitteilungen zusammengestellt sind und kann die Anschaffung dieses Buches nur empfohlen werden.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Amt Gohfeld.

(Nachrichten vom Monat August 1901.)

Geburten: 1 Sohn dem Handarb. Grumert-Jöllenbeck, Kolon Witthaus-Melbergen, Stations-Diätar Ruß-Bischofshagen, Landwirt Reinking-Jöllenbeck, Neubauer Stucke-Bischofshagen, Neubauer Selberg-Bischofshagen, Tischler Reinert-Melbergen, Rangierer Schelp-Bischofshagen, Kaufmann-Romberg-Melbergen.

1 Tochter: dem Werkmeister Fruse-Bischofshagen, Zig.-Sortierer Windmann-Bischofshagen, Kolon Friedrichsmeier-Melbergen, Handarbeiter Halstenberg-Melbergen, Kolon Hartmann-Bischofshagen.

Aufgeboten: Müllerknecht Karl Poppensieker-Jöllenbeck mit Haustochter Marie Ahlersmeier-Jöllenbeck, Handarbeiter Friedrich Baumann-Melbergen mit Ww. Wilhelmine Reinking geb. Fischer-Jöllenbeck, Maurer Karl Schomburg-Melbergen mit Ww. Wilhelmine Kuhlmeier geb. Hartmann-Melbergen, Sergeant Paul Grotegut-Minden mit Haustochter Louise Kortemeyer-Jöllenbeck, Zigarrenarb. Wilh. Krüger-Jöllenbeck mit Haustochter Anna Wienecke-Babbenhausen, Neubauer Aug. Schomburg-Melbergen mit Haustochter Wilhelme Röwekamp-Spradow.

Eheschließungen: Müllerknecht Karl Poppensieker-Melbergen mit Haustochter Marie Ahlersmeier-Jöllenbeck, Kutscher August Hüffermann-Bischofshagen mit Näherin Christine Westphal-Bischofshagen, Tischler Karl Möller-Depenbrock mit Näherin Johanne Backs-Jöllenbeck, Fabrikarb. Hermann Bockhorst-Bischofshagen mit Näherin Engel Wiemann-Bischofshagen, Handarb. Friedrich Baumann-Melbergen mit Ww. Wilhelmine Reinking geb. Fischer-Jöllenbeck, Karl Schomburg-Melbergen mit Ww. Wilhelmine Kuhlmeier geb. Hartmann-Melbergen, Fabrikarbeiter Friedrich Bökamp-Bischofshagen mit Näherin Wilhelmine Armuth-Bischofshagen.

Gestorben: Witwe Jasse-Jölleck 55 49 Jahre alt, Ehefrau Koch-Depenbrock 28 65 Jahre alt, Witwe Bohmeier-Bischofshagen, Sohn des Bäckers Lambrecht-Melbergen.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten).

32. Fortsetzung.

„Das ist was Anderes."

„Ich für meine Person", antwortete jetzt der Admiral streng und scharf, „werde den Herrn Grafen zu Ramsau in meinem Hause empfangen, und er wird dort verkehren, wie jeder Herr aus der Gesellschaft."

„Aber Excellenz, das Offizierscorps . . . . . "

„Er hat seinen Abschied genommen, und er ist ihm in Gnaden bewilligt worden. Ob er sich wieder reactiviren läßt, hängt doch nur von seinem Willen ab, denke ich, da die Behörde ihn wieder angestellt hat und im Colonialdienst beschäftigt. Ich bitte Sie, lieber Henning, sorgen Sie dafür, daß meine Meinung über den Grafen bekannt wird. Herr Graf zu Ramsau leidet unter einem unerklärlichen Verdacht. Ich persönlich halte ihn für unschuldig und es wird eine Zeit kommen, wo diese Unschuld auch klar bewiesen ist. Etwas muß doch inzwischen geschehen sein, denn sonst hätte die Behörde den bereits Verabschiedeten kaum zum Examen zugelassen und angestellt. Es würde mich sehr freuen, wenn die Herren aus unserer Gesellschaft dem Grafen anders entgegenkommen würden, als man es in Berlin gethan hat."

„Das liegt ja natürlich ganz in Euer Excellenz Hand, wenn Euer Excellenz den Herrn Grafen empfangen und mit ihm verkehren, so wird niemand wagen, ihn schlecht zu behandeln. Aber die jüngeren Herren dachten, es wäre gut, erst mit Euer Excellenz Fühlung zu nehmen."

„Gewiß, das ist gut, und ich bin Ihnen dankbar dafür. Es wäre traurig, wenn einem jungem Mann, der durch unglückliche Verkettung von Umständen in einen schweren Verdacht gerathen ist, dieserhalb seine ganze Carriere abgeschnitten sein sollte. Wir wollen hier in Ost-Asien unter keinen Umständen diesen gesellschaftlichen Eiertanz mitmachen. Nehmen Sie Ramsau auf, wie er Ihnen entgegen kommt und suchen Sie ihn für das große Leid, das man ihm in Berlin zugefügt hat, hier am Gelben Meer zu entschädigen. Ich für mein Theil wenigstens werde alles dazu beitragen."

Damit war diese Frage erledigt und Excellenz setzte sein Pferd jetzt in einen scharfen Trab, bei dem jedes weitere Gespräch ausgeschlossen war. Man ritt um die chinesischen Dörfer herum bis hinunter an den Strand, wo das Militär noch tüchtig Parademarsch übte.

Es war ein eigenthümliches Schauspiel. Hier an einer fernen Küste Asiens, inmitten einer durchaus südlichen Vegetation, die rüstigen Jungen vom Seebataillon preußischen Drill exercitiren zu sehen. Statt der freundlichen preußischen Straßenjugend standen die bezopften, schlitzäugigen, schmutzigen Chinesenbengels am Rande des Exercirplatzes und beobachteten mit derselben Beharrlichkeit wie in Deutschland das Militär, und lauschten mit offenbarem Vergnügen der lustigen Knüppelmusik, die den strammen Marsch begleitete.

„Weiß der Himmel, woran es liegt, der preußische Soldat bringt überall die Lust an seinem Handwerk mit," sagte jetzt der Admiral, „nirgends in der Welt, ich bin weit herum gekommen, ist das Militär so sehr Gegenstand der Aufmerksamkeit des friedlichen Bürgers, als in Deutschland."

„Es liegt vielleicht daran, Euer Excellenz, daß der deutsche Soldat und speciell der preußische selber soviel Gewicht auf seinen Beruf legt und ihm mit großer Freude obliegt. Er fühlt sich als das Mitglied eines bevorzugten Standes und sein bunter Rock ist ihm ein Heiligthum."

„Ja, Sie haben Recht, Henning, es zeigt sich auch hier wieder, wie wahr das Sprichwort ist: Was ein Mann aus sich macht, das machen auch die andern aus ihm. Aber ob wir aus diesen zöpfigen Ungeheuern preußische Soldaten erziehen, das scheint mir doch höchst zweifelhaft."

„Ich möchte sogar behaupten, daß dies direkt unmöglich ist. Es liegt in dem Chinesen keine Qualität. Unsere Afrikaner sind ganz andere Kerls, die werden mit der Zeit eine gute und brauchbare Truppe abgeben. Viel brauchbarer, als die Anglo-Indischen Regimenter."

Man hielt ein paar Minuten auf dem Exercirplatz still und beobachtete das militärische Schauspiel, dann wurde der Ritt nach Hause ununterbrochen fortgesetzt. Henning wurde zum Frühstück eingeladen, und bei einem guten Glase Rothwein wurde der Fall Ramsau, nachdem sich Helena entfernt hatte, noch einmal eingehend durchgesprochen.

Kapitel 22.

In Tsintau sprach man von nichts anderem, als dem neuen Regierungsassessor. Ramsau hatte überall einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen, und die Thatsache, daß er sein Mißgeschick in aller Ruhe, ohne etwas dazu zu thun und ohne etwas abzuleugnen, jedermann erzählte, hatte die Gesellschaft sehr für ihn eingenommen. Besonders die Frau Postmeisterin, eine Frau, die vermöge ihres beträchtlichen Leibesumfanges die Bequemlichkeit sehr liebte, legte sich mit ihrem ganzen Gewicht, das nahezu zwei Centner betrug, für den Grafen ein, und sie vermochte es, daß vor allem die Damenwelt — man konnte noch eigentlich nicht von Welt sprechen — an dem Schicksal des Grafen nichts anderes sah, als einen Umstand mehr, ihn besonders anziehend und interessant zu finden.

Vierzehn Tage waren schon seit seiner Ankunft verstrichen, aber er hatte noch nicht den Muth gehabt, in der Villa Thüngen Besuch zu machen. Immer und immer wieder verschob er diesen für ihn schwersten Gang und es bedurfte einer Mahnung des Herrn von Henning, Excellenz würde es ihm wohl übel nehmen, wenn er noch lange fern blieb, ihn zu bestimmen, endlich an einem Sonntag Vormittag nach der Kirche den Weg in das Villenviertel von Tsintau anzutreten.

Es wurde ihm nicht schwer, das Haus des Admirals zu finden, denn längst schon kannte er die Fenster, die auf die Bucht hinaus gingen und doch von dem leuchtenden Grün des Gartens fast verdeckt waren. Als er jedoch durch das hölzerne Thor eingetreten war und der stramme Matrose seine Karte übernommen hatte und im Innern verschwunden war, wurde ihm doch ein wenig bänglich zu Muth. Bis zu dem Augenblick, wo er den Admiral das anstoßende Zimmer durchschreiten hörte, fühlte er, daß alle Fibern an ihm zitterten. In dem Augenblick jedoch, wo er sich seinem früheren Schwiegervater persönlich gegenüber sah, hätte kein Mensch in dem tadellos sich verbeugenden Weltmann etwas von gesellschaftlicher Befangenheit oder gar Angst erkennen können.

Der Admiral bot ihm kordial die Hand und lud ihn zum Sitzen ein.

„Ich bedaure, Herr Graf," begann er das Gespräch, „daß meine Tochter nicht in der Lage ist, Sie zu empfangen, aber sie war heute in der Kirche und ist mit unserer Frau Pastor frühstücken gegangen, ich hoffe jedoch, wenn Sie es möglich machen können, Ihren Besuch etwas länger auszudehnen, daß Sie dann meine Tochter noch treffen werden. Ich nehme an, es wird Ihnen ein Bedürfniß sein, sich auszusprechen."

„Sobald es das gnädige Fräulein wünscht, sich mit mir auszusprechen, bin ich jedenfalls sofort zur Stelle, und sollte ich am andern Ende der Erde sein."

„Vielleicht ist das jugendliche Uebertreibung, lieber Graf, und ich glaube auch kaum, daß etwas Derartiges nöthig werden wird, denn erstens sind Sie nicht am andern Ende der Erde, und zweitens ist Helena ein sehr vernünftiges Mädchen, das Sie sicherlich nicht zu einer unnöthigen Reise veranlassen würde."

„Das habe ich empfunden, Excellenz," antwortete Ramsau nicht ohne Bitterkeit.

Oho, pfeift der Wind daher, dachte der Admiral, aber er unterdrückte jede Bemerkung, denn er hielt sich nicht für berechtigt, seiner Tochter vorzugreifen. Da diese sich so energisch geweigert hatte, sich mit Ramsau wieder zu versöhnen. Er glaubte zwar aus seiner Kenntniß der weiblichen Seele die Ueberzeugung fassen zu dürfen, daß Helena, wenn auch nicht anders dachte, als sie sprach, so aber doch sicherlich in Wirklichkeit anders empfand. Und er glaubte, daß ein plötzliches Zusammentreffen der Beiden, für die Auslösung ihrer Gefühle von großer Bedeutung sei. Deshalb versuchte er auf alle mögliche Weise den Grafen Ramsau aufzuhalten. Er führte ihn zu diesem Zweck im ganzen Haus herum, zeigte ihm alle die niedlichen Kleinigkeiten, die er sich in seinem langen Leben auf See und in fremden Ländern zusammengekauft und aufgespeichert hatte. Bald traten sich die Beiden näher, und die natürliche Liebenswürdigkeit Ramsaus entzückte den alten Seemann derartig, daß er ihm, als sie wieder in den Salon traten auf die Schulter klopfte und meinte:

„Lassen Sie nur, Ramsau, wenn Sie der Alte geblieben sind, wird noch alles gut."

„Ich bin vollständig der Alte geblieben, Excellenz, aber ob es gut wird, das möchte ich bestreiten."

„Nun, nun . . . . . aber da kommt ja Helena."

Ramsau warf einen Blick durch das Fenster und erkannte seine Braut, die jugendfrisch mit einem bezauberndem Lächeln auf dem schönen Gesicht, durch den terrassenförmigen Garten nach deim Hause schritt. Ein schmerzliches Weh erfaßte sein Herz, h er sah er nichts von Sehnsucht, Gram oder Trennungsschmerz, während er das süße Mädchen nicht vergessen konnte, während er sein ganzes Schicksal nur um des einen Umstandes willen bedauert hatte, daß es ihn von Helena getrennt. Helena dagegen schien hier vollkommen befriedigt und glücklich. Die schwarze Toilette konnte ebenso gut eine Caprice der mondainen Europäerin sein, wie es Trauer bedeutet, und in den nächsten Wochen, wo die Hitze bedenklich stieg, war es ja überhaupt nicht mehr angebracht, schwarz zu gehen, und die Damen in den Tropen und dem heißen Asien sind gezwungen ihre Trauer wie die Herren durch einen Flor um den linken Arm auszudrücken.

Ramsau hatte geglaubt, er würde Helena mit Ruhe entgegentreten, jetzt aber fühlte er, wie ihn sein ganzer Mut, seine ganze Festigkeit und seine ganze weltmännische Gewandheit verließen. Aber nur einen Augenblick dauerte dieses Schwächegefühl und er hörte nur noch die Worte des Admiral zu dem Diener: ich lasse das gnädige Fräulein in den Salon bitten, dann stand er auf, faßte nach seinem Seidenhut, biß die Lippen fest zusammen und stellte sich in Positur dem unvermeidlichen Geschick als Mann entgegen zu treten.

Da ging die Thür auf und Helena trat ein. Ein Buch, das sie in der Hand hatte, fiel ihr vor starrem Staunen zur Erde, aber sie faßte sich sehr schnell, machte einen sehr tiefen tadellosen Hofknicks und sagte:

„Ich bin erfreut, Herr Graf, Sie in unserm Hause begrüßen zu dürfen."

Das wirkte auf Ramsau wie ein kalter Wasserstrahl und mit einer tiefen Verbeugung antwortete er:

„Die Freude, mein gnädigs Fräulein, ist ganz auf meiner Seite."

Als der Admiral diese frostige Begrüßungsscene mit einer gewissen Indignation beobachtet hatte, hielt er es nicht für angebracht irgend welchen Einfluß auf den Gang der Dinge zu üben. Der Teufel hole die jungen Leute von heute, dachte er im Stillen bei sich, wozu führen sie diese Komödie auf. Man sieht, daß sie sich gut sind und daß nur irgend ein Mißverständniß zwischen ihnen steht. Keiner aber von den Dickköpfen will das erste Wort zur Versöhnung sprechen, nun so mögen sie auch allein mit einander fertig werden. Tsintau ist ja klein genug, daß sie jeden Tag mindestens zweimal einander begegnen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Erkältungen, wie Husten-, Heiserkeit-, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten usw. gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hoch köstlichen 424h

Rheinischen Trauben-Brust-Honig,

echt unter Garantie bei **Wilh. Epseloh,** Markt-Drogerie.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg].

Bekanntmachung.

Donnerstag, 12. September, nachmittags 5 Uhr, läßt der Fabrikarbeiter Josef Marsbart in seiner Wohnung hierselbst folgende Gegenstände als:

2 neue Bettstellen aus poliertem Eschenholz mit Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 6 Stühle, mehrere große Bilder, 1 großer Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Kuckuckuhr, 2 Rehköpfe von Holz, 1 Schraubenbank, 1 Kochmaschine, mehrere Kochtöpfe sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte

meistbietend gegen Kredit verkaufen. 160i

Elverdissen, 9 Sept. 1901.

G. Linnenbrügger.

Fertige
Betten
von Mk. 12,50 an (1 eiserne Bettstelle, 1 Strohsack, 1 Oberbett m. Kissen, Federfüllung). Dasselbe mit Alpengrasmatratze, Keil und besserem Barchend, Mk. 22.—
Größtes Lager in kompl. Betten in einfacher u. in feinster Ausführung, Holz- und Eisenbettstellen.
Eigene Polsterwerkstätte.
Versand unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Nicht convenierendes nehme zurück.
Bett Nr: 3: Mk. 25.—, Nr. 4: Mk. 32.—, Nr. 5: Mk. 44.—, Nr. 6: Mk 59. — 2c. 511f
Kaufhaus Ludwig Rieger
Inh.: **Alfred Goslar.**
Herford, Altermarkt 9.

Für heute so teure **Fleischwaren** bietet billigen Ersatz bei gleichem Nährwert:
Holsteiner Käse
Limburger Zentner 20 M.
Holländer „ 22 „
Edamer „ 28 „
ab Neumünster unt. Nachnahme
Julius Werner,
Neumünster i. H.
9 Pfd. Proben M. 3, 3,25 und Mk. 4, portofrei. 132i


Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
das Musikwaarenhaus von
Fr. Werpel, Herford i. W.

Prima geräucherten [143i
Speck
per Pfd. 70 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 68 Pfg.

Garantiert reines
Schweineschmalz
per Pfd. 63 Pfg.
Wilhelm Biermann,
Neuer Markt. 143i

Mühlhäuser- und Kaiserkrone- Kartoffeln
empfiehlt 92
Frau **Ida Werner.**

Gebrauchte Garderobe
kauft zum **hohen Preis**
A. Hecht,
426b Brüderstraße 3.

Es fahren täglich
4 Wagen
mit
Vollmilch a Liter i. Flaschen 18 Pfg.,
aus der Kanne 16 Pfg.
Buttermilch a Liter 6 Pfg.
Butter a Pfd. 1,30 Mk.
Stippmilch a Pfd. 15 Pfg.
Herforder Milch-Consum und Sterilisier-Anstalt
W. Frewert.
— Fernsprecher Nr. 176. —

In tausend Fällen bestätigt!
Jede Flechte,
Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautausschlag, beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr
W. Sommer,
Leipzig, Bayerschestr. 48, vormals Goslar. 411


Wollen Sie das **denkbar beste in Jagdgewehren oder Schusswaffen** aller Art aus einer **wirklich leistungsfähigen Fabrik** kaufen und nicht marktschreierischen Händlern, welche sich den Namen Gewehrfabrik unberechtigt beilegen in die Hände fallen, so lassen Sie sich meinen reich illustrierten und hochinteressanten **Haupt-Katalog** gratis und franco zusenden. **Jeder Versuch bringt Beweise!**
H. Burgsmüller,
Innungsbüchsenmacher-Meister-Gewehrfabrik und Feinbüchsenmacherei in **Kreiensen** (Harz) Nr. 120. (258?

Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. September
von nachmittags 3½ Uhr an
auf dem Schützenhofe:
Bazar und Jahrmarkt
zum Besten des Denkmals für den Großen Kurfürsten.
Eintrittsgeld für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

An beiden Nachmittagen:
Großes Konzert.

Von den mit großem Geschmack auf das Köstlichste erbauten und ausgestatteten Buden erwähnen wir folgende:

Lucullus, Konditorei und Café, Liqueurbude, großes altdeutsches Bierzelt, altdeutsche Bauernküche, Bratwürstl Glöckl, Cigarren-Verkauf, Delikatessen, Herzen- und Honigkuchenbude, Blumen- und Früchte-Bazar, Chinawaren, Raritäten-Kabinet, 50 Pfg.-Bazar, Verlosung, Schießbude, Glücksrad- und Würfelbude, Bodega, Tanzzelt, Carousssel u. a

Im Interresse der guten Sache bittet um recht zahlreichen Besuch
Das Komitee.

Der Schützenberg ist an obigen beiden Nachmittagen dem Denkmals-Komitee überlassen und steht der Besuch gegen das angegebene Eintrittsgeld Jedermann frei.
Der Oberst der Schützengesellschaft:
Köster.
80i



NÄHERE AUSKUNFT ERTHEILT:
In Herford: Max Horstmann.
„ Bielefeld: G. W. Schmidt, Brüderstrasse.
„ Schötmar: Ernst Imker. 67c

Neue große Sendungen
Herren-Konfektion
eingetroffen.
Anzüge, Jacketts, Hosen u. Westen
in sehr guter Ausführung,
dunkel und mittelfarbig.
Preise staunend billig.
Lagerbesuch lohnend.
Feste Preise! Reelle Bedienung!
Kaufhaus Ludwig Rieger
Inh.: **Alfred Goslar,**
Herford, Alter Markt 9. 242h

Pastor Felke's Heilweise
beglaubigter Vertreter:
Rich. Krommes, Praktiker für Homöopathie u. Naturheilk.
Erfolgreiche Behandlung aller, besonders chronischer Leiden, wie Herz-, Leber-, Lungen- und Nierenleiden, Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Gicht, Flechten etc.
Zu sprechen in Herford im evangelischen Vereinshause jeden Sonnabend von morgens 9 bis abends 6 Uhr. 410g

Telephon 110.
Poßberg u. Schumacher, Herford,
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.
Alle Sorten Kohlen
für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Brickets.
Spezialität rußfreie Salonkohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl 2c.
9b

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Bilder, Wandsprüche, Haussegen.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464h

Wer übernimmt **Weinvertretung?** Briefe u. „Wein" Rüdesheim pstlgd. (3t